

Entwicklung der Mittelgebirgsstrategie 2030

Corinna Friedrich und Dr. Jürgen Metzner

Mittelgebirgsregionen als Lebens-, Wirtschafts- und Kulturräume zählen zu den wertvollsten Kulturlandschaften Europas. Um ihre Zukunft zu sichern, wurde auf Initiative des Deutschen Verbands für Landschaftspflege (DVL) e.V. zusammen mit Partnern erstmalig eine Mittelgebirgsstrategie erarbeitet. Ziel der Strategie ist es, die Regionen als Einheiten zu erhalten und dynamisch weiterzuentwickeln.

Verlust der einzigartigen Kulturlandschaft Mittelgebirge durch Rückzug der Landwirtschaft

Zwischen dem Norddeutschen Tiefland und dem Alpenvorland erheben sich in Deutschland 44 Mittelgebirge mit absoluten Gipfelhöhen zwischen 300 und knapp 1 500 Metern über dem Meeresspiegel und einem Höhenunterschied zwischen 200 und 1 200 Höhenmetern (Fickert 2017). Diese Gebiete sind für den Naturschutz oft von hoher Relevanz, was sich beispielsweise in dem hohen Deckungsgrad mit Natura 2000-Gebieten zeigt. Dolomitenknocks in der Frankenalb, Narzissentäler der Eifel, blühende Bergwiesen im Thüringer Wald oder naturnahe Flüsse im Schwarzwald – viele dieser naturräumlichen Besonderheiten machen

die Mittelgebirgsregionen zu einzigartigen Kulturlandschaften mit individuellem Charakter.

Gleichzeitig wirken sich die geografischen Gegebenheiten auf die Landnutzung aus (BBR 2017). Die steilen, kleinstrukturierten Flächen und die mit der Höhe abnehmenden Temperaturen machen die Gebiete aus landwirtschaftlicher Sicht zu Grenzertragsstandorten, an denen i. d. R. nicht zu Marktpreisen produziert werden kann. Dem Verlust der landwirtschaftlichen Nutzung, die für die Offenhaltung der Flächen sorgt, folgen Aufforstung oder natürliche Sukzession. Die Jahrhunderte alte Kulturlandschaft geht verloren. Mittelgebirgsregionen haben schon jetzt den höchsten Waldanteil im Bundesgebiet (BMEL 2017: 32) und er nimmt weiter zu. Auch zählen sie üblicher-

weise zu den dünn besiedelten ländlichen Regionen Deutschlands, die über begrenzte Angebote in den Bereichen Nahversorgung, Bildung, Gesundheit, Mobilität sowie hochleistungsfähiges Internet verfügen und so besonders von Abwanderung junger Menschen und Überalterung betroffen sind. Fast alle Mittelgebirgsregionen kämpfen mit diesen Problemen. Um diesem Prozess entgegenzuwirken, ist eine systematische Stärkung der Mittelgebirgsregionen durch die Raumplanung notwendig.

Deutschland braucht eine gesamtheitliche Entwicklungsstrategie für seine Mittelgebirge

Trotz der ähnlichen Herausforderungen werden die Mittelgebirgsregionen Deutschlands



Foto: M. Book

Corinna Friedrich und Dr. Jürgen Metzner

Deutscher Verband für
Landschaftspflege (DVL) e.V.

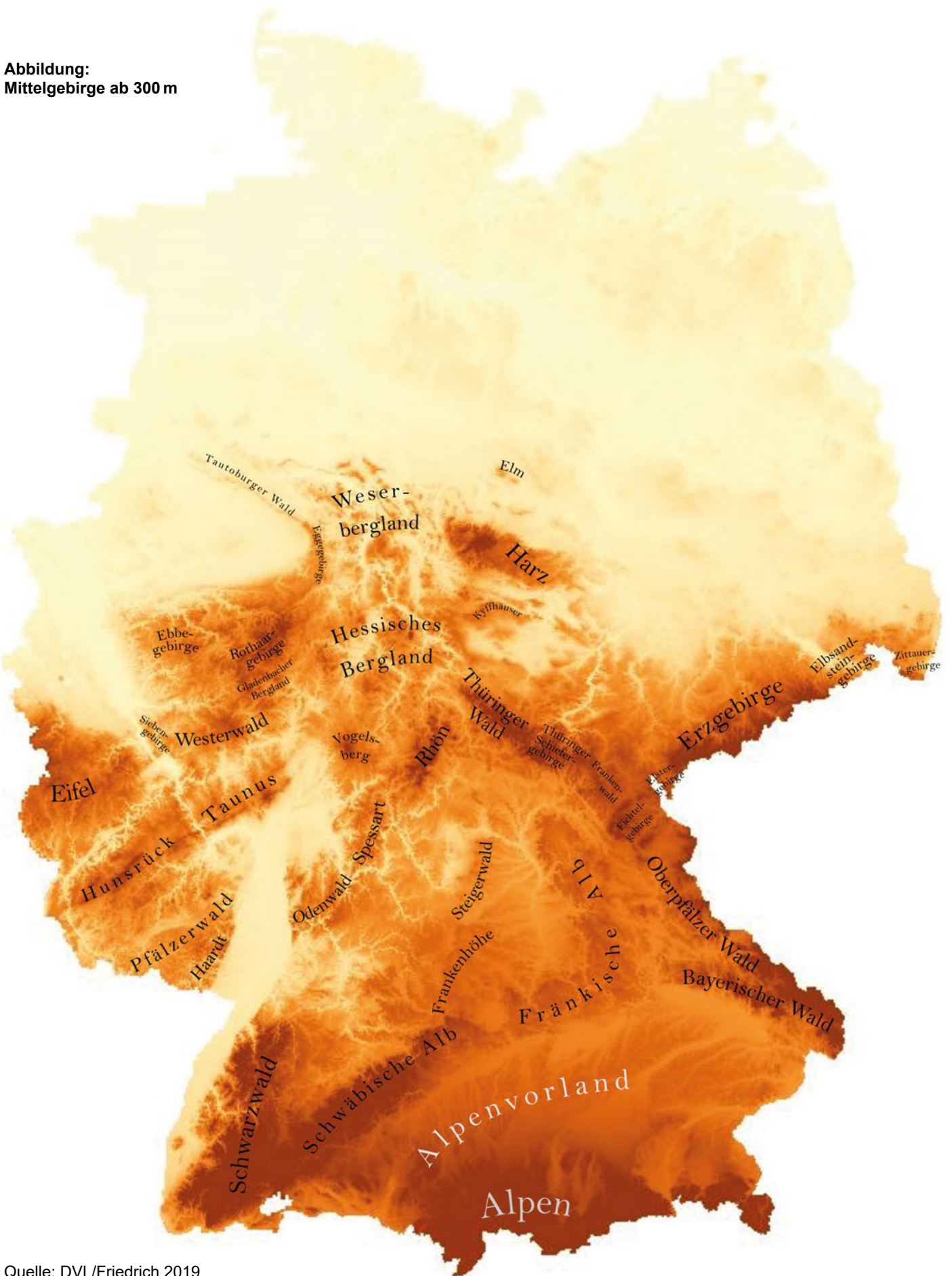
c.friedrich@lpv.de metzner@lpv.de

www.lpv.de



Foto: Andrea Matt

Abbildung:
Mittelgebirge ab 300 m



Quelle: DVL/Friedrich 2019

raumplanerisch und als Förderkulissen nicht als Einheit wahrgenommen und entwickelt. Es gibt keine offizielle räumliche Abgrenzung der Mittelgebirgsregionen Deutschlands, keine statistische Auswertung von Daten zu Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung und keine gezielten Maßnahmen oder Entwicklungskonzepte auf Bundesebene. Die Aufstellung von Regionalplänen wird in den jeweiligen Landesplanungsgesetzen der einzelnen Bundesländer geregelt, welche sich an den Grundsätzen und Leitbildern der Bundesraumordnung orientieren. Viele Mittelgebirge erstrecken sich aber über zwei oder wie z. B. im Fall von Rhön und Harz, sogar über drei Bundeslandgrenzen hinweg, so dass die Regionalpläne die Mittelgebirgsregionen nicht als Einheit berücksichtigen. Förderprojekte aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) enden ebenfalls an den Bundeslandgrenzen. Die Ausgleichszulage zur Vermeidung naturräumlicher Nachteile für Landwirtschaftsbetriebe kompensiert nur standortbedingte wirtschaftliche Nachteile. Sie setzt keine neuen Impulse für eine zukunftsfähige Entwicklung. In LEADER-Regionen können lediglich modellhafte, innovative Aktionen mit zeitlicher Befristung im ländlichen Raum initiiert werden. Biosphärenreservate oder Naturparke können wichtige Impulse für eine nachhaltige regionale Entwicklung setzen, sind aber nicht flächendeckend vorhanden.

Um die Regionen zukunftsfähig zu machen, ist eine überregionale, gesamtheitliche Entwicklungs- und Förderstrategie für die Deutschen Mittelgebirge notwendig, welche die Regionen als Einheiten von Lebens-, Wirtschafts- und Kulturräumen erhält und dynamisch weiterentwickelt. Als Vorbild

kann beispielsweise die EU-Alpenstrategie dienen, die seit 2011 entwickelt wurde und 2016 in Kraft getreten ist, sogar über Landesgrenzen hinweg.

Interdisziplinäres Expert*innenteam entwickelt Mittelgebirgsstrategie

2018 startete der DVL das Projekt „Mittelgebirgskonferenz“, gefördert von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Expert*innen forderten bereits 2002 im internationalen Jahr der Berge Verwaltungsgrenzen überschreitende, integrative Entwicklungsansätze für die Mittelgebirge Deutschlands zu erheben. Ziel des DVL-Vorhabens war es deshalb, eine von unterschiedlichen Disziplinen und wichtigen Akteuren gemeinsam getragene, gesamtheitliche Strategie zur Stärkung der Mittelgebirgsregionen zu entwickeln, bei der bestehende Leitbilder, Konzepte und Leuchtturmprojekte berücksichtigt werden.

Erstes Ergebnis ist ein gemeinsames Leitbild von DVL, dem Tourismusverband Bundesverband Deutsche Mittelgebirge, dem Deutschen Bauernverband, dem Deutschen Grünlandverband, dem Kompetenzzentrum Kulturlandschaft der Hochschule Geisenheim University sowie dem Verband Deutscher Naturparke. Es wurde bei der 1. Mittelgebirgskonferenz am 11.–13.06.2018 in Schnett/Thüringer Wald verabschiedet. 60 Teilnehmende aus Praxis, Verwaltung, Forschung und Politik, die gezielt aus verschiedenen Fachbereichen und unterschiedlichen Mittelgebirgsregionen Deutschlands eingeladen wurden, erarbeiteten in Workshops Maßnahmen zur

Umsetzung des Leitbildes sowie Handlungsempfehlungen für die Politik. Ergebnis ist das Strategiepapier „Unsere Mittelgebirge im Jahr 2030 – Zukunftsstrategie zur Stärkung der Bergregionen in Deutschland“ (DVL 2019), das die Akteure im Rahmen des Zukunftsforums Ländliche Entwicklung 2019 in Berlin veröffentlichten.

Ausarbeitung von Handlungsfeldern und Zielsetzungen

Die Strategie sieht die Ausarbeitung von regionalen Konzepten zusammen mit der lokalen Bevölkerung für jede Mittelgebirgsregion vor. Dabei müssen die individuellen Besonderheiten als Chance begriffen und gestärkt werden. Um die Umsetzung der Konzepte zu forcieren, soll für jede Region ein Mittelgebirgsregionalmanagement eingerichtet werden, wie es z. B. auch im Bereich von regionalen Klimaschutzkonzepten gängig ist.

Dabei sind folgende Handlungsfelder zu berücksichtigen:

- Sicherung der **Lebensqualität**
- Rahmenbedingungen der **Land- und Forstwirtschaft**
- Potenziale **Erneuerbarer Energien** erschließen
- **Natur** und Naturschutz als Entwicklungsmotor
- Effektive **Vermarktung** der Mittelgebirgsprodukte
- Nachhaltiger **Tourismus** als Wirtschaftsfaktor
- Forschung, Vernetzung und **Wissenstransfer**

Das Handlungsfeld „Forschung, Vernetzung und Wissenstransfer“ nimmt als Querschnittsthema einen besonderen Stellenwert

ein. Angesichts der ähnlichen Herausforderungen in den Mittelgebirgen ist eine rasche Übertragung der Erkenntnisse auf andere Regionen essenziell. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier brachte es beim diesjährigen Zukunftsforum auf den Punkt: „Nicht jede Gemeinde muss jedes Jahr das Rad neu erfinden“¹. Das Gleiche gilt für die Mittelgebirgsregionen Deutschlands.

Von zentraler Bedeutung ist auch das Handlungsfeld „Land- und Forstwirtschaft“. Dessen Akteure gestalten durch ihre Arbeit die einzigartige Kulturlandschaft der Mittelgebirge. Diese ist wiederum die Grundlage für eine der wichtigsten Einnahmenquellen der regionalen Wirtschaft, den Tourismus. Einzelne Mittelgebirge, wie beispielsweise der Schwarzwald, haben eine Ausstrahlungskraft bis ins Ausland. So forderten die Expert*innen im Rahmen der Agrarförderung mittelgebirgspezifische Programme zu entwickeln, z. B. in Hinblick auf die Ausgleichszulage, die Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen oder die Agrarinvestitionsförderung. Die Betriebe müssten sich außerdem als Unternehmende in den Mittelgebirgsregionen verstehen und ihre betriebswissenschaftlichen Konzepte an die Erfordernisse von Diversifizierung und Spezialisierung anpassen. Möglichkeiten bestehen z. B. in den Bereichen nachhaltiger Tourismus, Direktvermarktung, Erneuerbare Energien oder Landschaftspflege. Hierfür sollen zukünftig regionale und praxisorientierte Ausbildungs-, Beratungs- und Coachingangebote

implementiert werden. Eine besondere Chance, die einzelbetriebliche Ausrichtung strategisch neu anzupassen, besteht beim Generationenwechsel auf Betrieben.

Langfristige Förderung essenziell

Doch wie ist eine solche Mittelgebirgsstrategie umzusetzen? Zentrale Voraussetzung ist es, ein langfristiges Finanzierungsinstrument für Regionalentwicklung auf Bundesebene einzurichten. Zeitlich begrenzte Projektansätze sind nicht geeignet, die Regionen langfristig zu entwickeln. Nach Ende der Projektförderung verschwindet nicht nur die Finanzierung für Umsetzungsmaßnahmen, sondern auch die Personen, welche über die Projektlaufzeit persönliche Netzwerke aufgebaut haben – ein Schlüssel zur erfolgreichen Umsetzung von regionalen Entwicklungskonzepten.

Da die Entwicklung der Mittelgebirgsregionen derzeit im Aufgabenbereich der Bundesländer liegt, muss die Zuständigkeit für die Rahmenförderung auf Bundesebene gehoben werden. Die Entwicklung der Mittelgebirge Deutschlands sollte in die Gemeinschaftsaufgaben „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) sowie „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) aufgenommen werden.

Mittelgebirgsregionen geografisch abgrenzen

Erforderlich ist eine räumliche Abgrenzung der Regionen. Dabei

müssen die funktionalen und kulturellen Verbindungen zwischen den Regionen berücksichtigt werden. Während beispielsweise der Steigerwald und die Haßberge nach der eingangs verwendeten Definition der Mittelgebirgsregionen, die auf der Einteilung des Handbuchs der naturräumlichen Gliederung Deutschlands beruht, unter dem Fränkischen-Keuper-Lias-Land summiert sind, verstehen sich die Regionen selbst als individuelle Einheiten. Sie sind eigenständige Mitglieder im Tourismusverband Bundesverband Deutsche Mittelgebirge e.V. Hier besteht seit 2009 bereits ein Ansatz zur Vernetzung und zum Wissensaustausch der Mittelgebirge im Bereich nachhaltiger Tourismus. Gut zwanzig Mittelgebirgsregionen stehen im regelmäßigen Austausch mit dem Ziel, die Mittelgebirge Deutschlands als bedeutende Tourismuslandschaften besser in Politik, Wirtschaft und Tourismus zu verankern. Solche Initiativen zur Vernetzung, die aus den Regionen selbst kommen, sind wichtige Bausteine der Mittelgebirgsstrategie. Sie allein reichen aber nicht aus, um die Lebensqualität der Menschen in diesen Gebieten zu sichern und Abwanderungstendenzen entscheidend entgegenzuwirken. Der Bund muss hier seine Verantwortung wahrnehmen und die Mittelgebirgsregionen zukünftig in der Raumordnung berücksichtigen. Diese charakteristischen Kulturlandschaften, die das Bild von Deutschland im In- und Ausland prägen, müssen eine Zukunft haben. ■

Die Literaturangaben finden Sie unter: www.asg-goe.de/pdf/LR0219-Literatur-Friedrich-Metzner.pdf

¹ Rede des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier beim „Zukunftsforum Ländliche Entwicklung“ auf der Internationalen Grünen Woche am 23. Januar 2019 in Berlin, www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Frank-Walter-Steinmeier/Reden/2019/01/190123-Gruene-Woche-Zukunftsforum.html (letzter Zugriff 12.6.2019).